Dokumentation Fachtag „Bürgerschaftliches Engagement – Investition mit Gewinn!?“ – Fortsetzung

Programm

10:00 Uhr
Begrüßung und Einführung
Vorstellung der erarbeiteten Ziele und Gelingensfaktoren des Fachtages im Juni 2013
Anja Poller, Bürgerstiftung für Chemnitz

10:10 Uhr
Input: Vorstellung Seminarangebote zu gesellschaftlichem Engagement
Seminarangebote zu den Möglichkeiten gesellschaftlichen Engagements im Zeitalter des Internets
Martina Querner, ARBEIT und LEBEN Sachsen e.V.

10:20 Uhr
Input: Begriffsklärung und Versuch einer Abgrenzung
Was meint „Bürgerschaftliches Engagement“, „Ehrenamt“, „Bürgerbeteiligung“ und „Freiwilligendienste“?
Dr. Urs Luczak, Stadt Chemnitz – Bereich Kommunikation, Marketing, Grundsatzfragen/Brühlmanager

10:45 Uhr
Workshops

WORKSHOP 1: Strukturen für gelingendes bürgerschaftliches Engagement
Anja Poller, Bürgerstiftung für Chemnitz

WORKSHOP 2: Anerkennung von Ehrenamt und Gewinnung weiterer Engagierter
Kai Dietrich, AGJF Sachsen e.V.

WORKSHOP 3: Einbeziehung der Wirtschaft als Unterstützer bürgerschaftlichen Engagements
Nora Schaefer, Bürgerstiftung für Chemnitz & Ines Vorsatz, Stadt Chemnitz – LAP

13:00 Uhr Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops

13:35 Uhr Vereinbarungen und Abschluss

Moderation
Anke Miebach-Stiens, AGJF Sachsen e.V.

Begrüßung und Einführung

Vorstellung der erarbeiteten Ziele und Gelingensfaktoren des Fachtages im Juni 2013

Anja Poller, Bürgerstiftung für Chemnitz

Strukturen & Rahmenbedingungen

1. Durch die Schaffung von breiten und vielfältigen Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten sind die Chemnitzer/-innen motiviert, sich bürgerschaftlich/ ehrenamtlich zu engagieren.
2. Bürgerschaftliches Engagement (BE) hat funktionierende und verlässliche Strukturen und Netzwerke. Dabei werden vorhandene Ressourcen und bestehende Strukturen erhalten und gestärkt.
3. In allen Stadtteilen sind gleichberechtigte Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe, Engagement und Bürgerbeteiligung mit Hilfe von Multiplikatoren vorhanden.
4. Chemnitz hat eine zentrale Stelle für BE, die bestehende Strukturen kennt, ausbaut, koordiniert und unterstützt.
5. Ehrenamt wird nicht als Ersatz für staatliche und kommunale Aufgaben, sondern als Ergänzung betrachtet.
6. Für die Umsetzung von BE sind Bürokratie und Verfahrenshindernisse abgebaut.
7. Grundlegende Voraussetzungen für ein lebendiges bürgerschaftliches Engagement sind eine transparente öffentliche Verwaltung und die Durchsetzung des Rechts der Bürger/-innen auf Information.
8. Bürgerschaft, Stadtrat und Verwaltung entwickeln gemeinsam ein Leitbild für bürgerschaftliches Engagement in Chemnitz.
9. Qualifizierte Infrastrukturen zur Ehrenamts- und Engagementförderung bestehen und werden ausgebaut.

Begleitung & Weiterbildung

10. Alle Engagierten erhalten professionelle Unterstützung und Möglichkeiten zur Weiterbildung. Die erworbenen Kompetenzen werden zertifiziert.

Gewinnung & Anerkennung

11. Insbesondere der Nachwuchsgewinnung von Vereinsvorständen gilt besondere Aufmerksamkeit.
12. In Chemnitz sind BE und Ehrenamt ein wichtiger Bestandteil der Kultur des Miteinanders, welche von der Öffentlichkeit geachtet werden.
13. BE in Chemnitz erfährt große Unterstützung der Öffentlichkeit, in lokalen Medien und im Internet.
14. BE erfährt Anerkennung und dauerhafte Wertschätzung, Eigensinn wird akzeptiert.

Wirtschaft

15. BE in Chemnitz hat die Unterstützung von Wirtschaftsunternehmen in Form von finanzieller und ideeller Förderung und Kooperationen.

Ergebnisse WORKSHOP 1

Strukturen für gelingendes bürgerschaftliches Engagement

Anja Poller, Bürgerstiftung für Chemnitz

Teilnehmer/-innen

Julia Hell	AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V. Stadtteilmanagement Reitbahnviertel
Michael Kämpfe	AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V. Begegnungsstätte „mobil“
Dr. Urs Luczak	Stadt Chemnitz – Bereich Kommunikation, Marketing, Grundsatzfragen/Brühlmanager
Hellfried Malech	KaffeeSatz e.V.
Anke Miebach-Stiens	AGJF Sachsen e.V.
Katrin Radschuhn	RAGH e.V. Haus der Begegnung
Anja Voigt	VIP Chemnitz e.V. Projekt „Barrieren überwinden“
Julia Fischer	AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V. Stadtteilmanagement Reitbahnviertel

Zielstellung

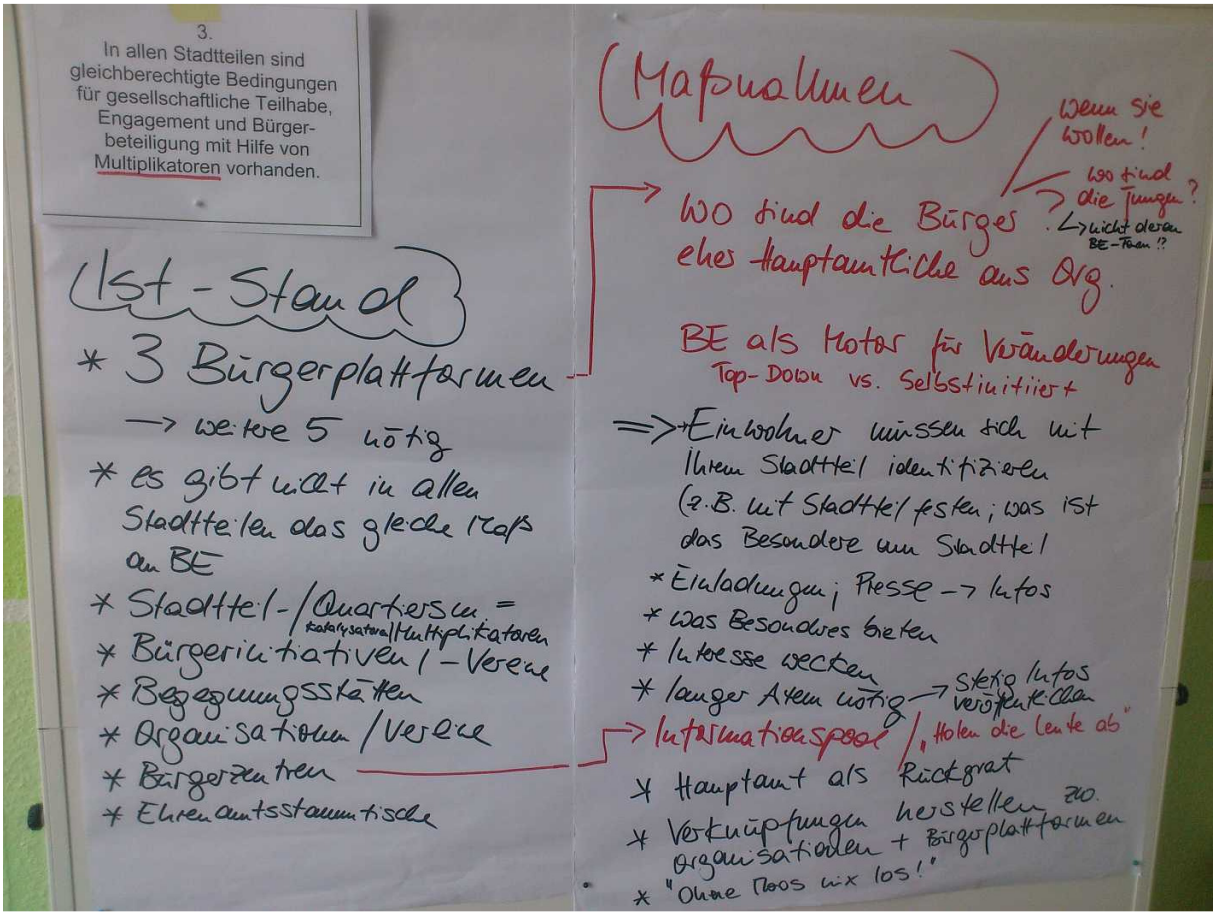
Ziel des Workshops war es, aus den ersten zehn Gelingensfaktoren, d.h. neun aus dem Bereich „Strukturen & Rahmenbedingungen“ sowie eines aus dem Bereich „Begleitung & Weiterbildung“, ausgewählte Faktoren näher zu betrachten und tiefergehend zu bearbeiten. Dabei wurden mit folgenden Fragestellungen gearbeitet:

- Wie ist der Ist-Stand der einzelnen Ziele?
- Welche Maßnahmen sind für die Zielerreichung durchzuführen bzw. welche Ideen gibt es?
- Welche Akteure sind bei den einzelnen Zielen zu beteiligen?

Die Ergebnisse dienen als Grundlage zur weiteren Arbeit in der Arbeitsgruppe.

Workshoparbeit

Ziel 3: In allen Stadtteilen sind gleichberechtigte Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe, Engagement und Bürgerbeteiligung mit Hilfe von Multiplikatoren vorhanden.



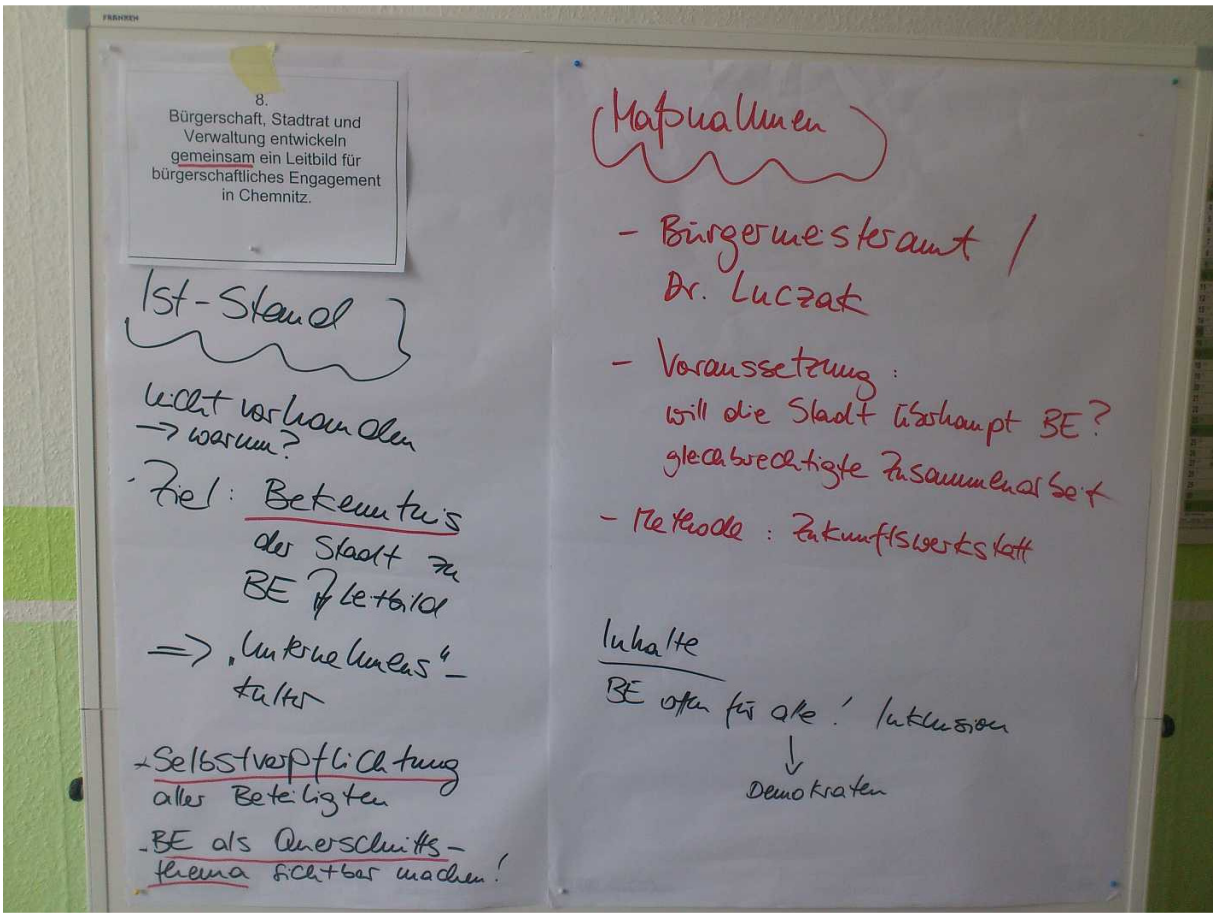
Ist-Stand:

- 3 Bürgerplattformen (weitere fünf wären nötig → wo sind die (jungen) Bürger?
- es gibt nicht in allen Stadtteilen das gleiche Maß an BE
- Stadtteil-/Quartiersmanagements = Katalysatoren und Multiplikatoren
- Bürgerinitiativen/-vereine
- Begegnungsstätten
- Organisationen und Vereine
- Bürgerzentren = Informationspool
- Ehrenamtsstammtische

Maßnahmen:

- Bürgerplattformen bei Bürgern bekannter machen, da eher Hauptamtliche aus Organisationen beteiligt
- BE als Motor für Veränderungen (Top down vs. selbstinitiiert)
- Einwohner müssen sich mit ihrem Stadtteil identifizieren (z.B. mit Stadtteilfesten; was ist das besondere am Stadtteil?)
- Einladungen, Presse, Informationen
- was besonderes bieten
- Interesse wecken
- langer Atem nötig → stetig Informationen veröffentlichen
- Hauptamt als Rückgrat
- Verknüpfungen herstellen zwischen Organisationen und Bürgerplattformen
- Aber: „Ohne Moos nix los“

Ziel 8: Bürgerschaft, Stadtrat und Verwaltung entwickeln gemeinsam ein Leitbild für bürgerschaftliches Engagement in Chemnitz.

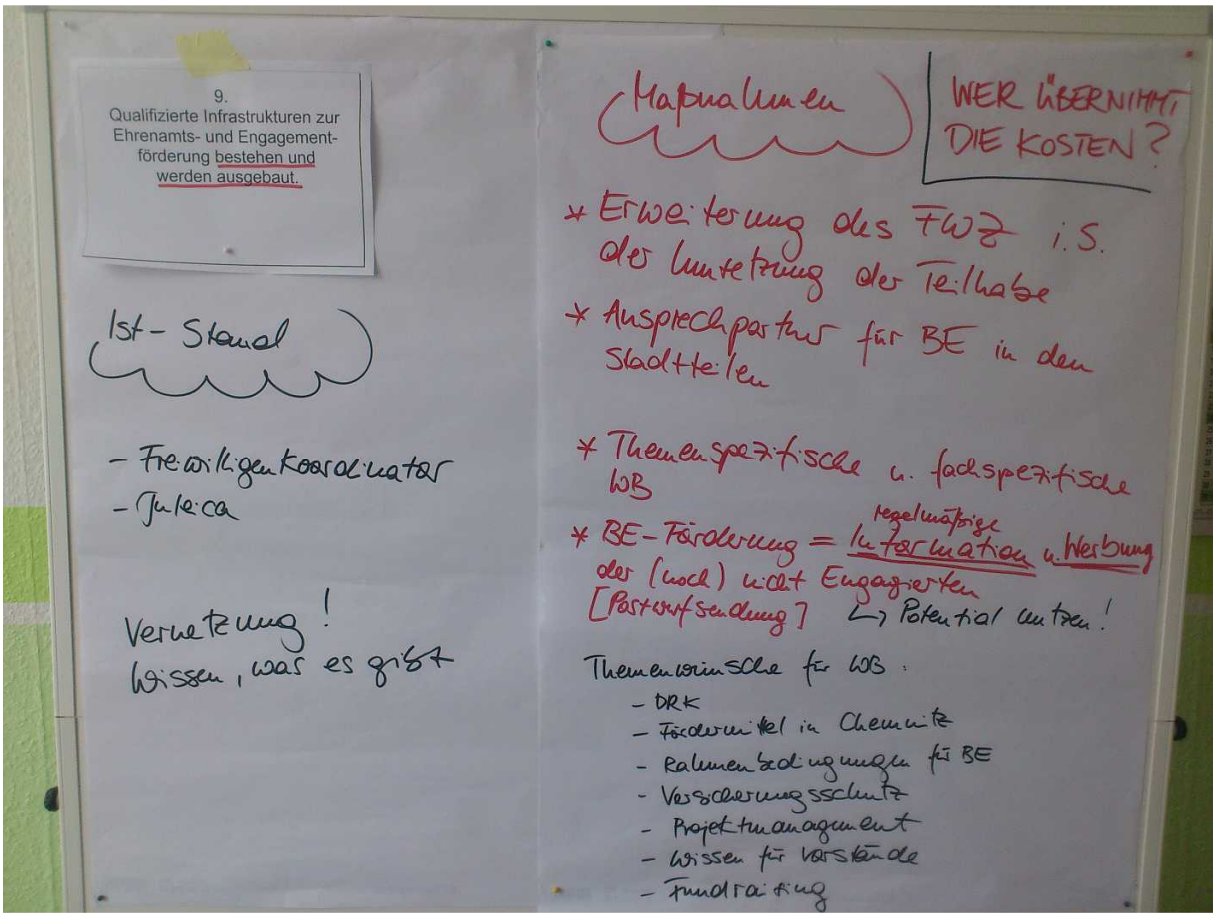


Ist-Stand:
Leitbild nicht vorhanden → warum nicht?

Ziele:
- Bekenntnis der Stadt zu BE = Leitbild
- Leitbild als eine Art Unternehmenskultur
- Selbstverpflichtung aller Beteiligten
- BE als Querschnittsthema sichtbar machen

Maßnahmen:
- Bürgermeisteramt und Dr. Luczak einbeziehen
- Voraussetzungen:
  - klären, ob die Stadt überhaupt BE will?
  - gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Beteiligter
- mögliche Methode: Zukunftswerkstatt
- Inhalte: BE offen für alle (Demokraten)! Inklusionsthema mitdenken

Ziel 9: Qualifizierte Infrastrukturen zur Ehrenamts- und Engagementförderung bestehen und werden ausgebaut.



Ist-Stand:
- Basiskurs Freiwilligenkoordinator
- Jugendleiter-Card (JuleiCa)
- Vernetzung ausbauen, um zu wissen, was angeboten wird

Maßnahmen:
- Erweiterung des Freiwilligenzentrum im Sinne des Teilhabeplans
- Ansprechpartner für BE in den Stadtteilen
- themenspezifische vs. fachspezifische Weiterbildung
- BE-Förderung = regelmäßige Information und Werbung der (noch) nicht Engagierten (Postwurfsendung, z.B. Broschüre zu BE in Chemnitz), um Potenziale zu nutzen
- Themenwünsche für Weiterbildungen:
  - DRK-Kurs (1. Hilfe)
  - Fördermittel in Chemnitz
  - Rahmenbedingungen für BE
  - Versicherungsschutz
  - Projektmanagement
  - Wissen für Vorstände
  - Fundraising

→ Wer übernimmt die Kosten?

Weiteres Vorgehen
Der Termin zur weiteren Bearbeitung der Gelingensfaktoren findet am Mittwoch, 21. Mai 2014, 10:00 Uhr im Freiwilligenzentrum, Reitbahnstraße 23, statt.

Ergebnisse WORKSHOP 2

Anerkennung von Ehrenamt und Gewinnung weiterer Engagierter

Kai Dietrich, AGJF Sachsen e.V.

Teilnehmer/-innen

Veronika Förster	Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V. Freiwilligenzentrum
Kerstin Hoffmann	SWF e.V. Kinder- und Jugendhaus „Substanz“
Manuela Kirmes	AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V. Kinderhaus Baumgarten
Ina Marhoffer	AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V. Betreutes Wohnen Stollberger Straße
Silke Schönberner	Kinderland Sachsen e.V.
Tina Tuphorn	SWF e.V. Kinder- und Jugendhaus „Substanz“
Anett Wagner	AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V. Betreutes Wohnen Stollberger Straße

Zielstellung

Ziele des Workshops waren der Austausch zum Thema sowie die Bearbeitung der Gelingensfaktoren 11 bis 14. Dabei wurden näher betrachtet:

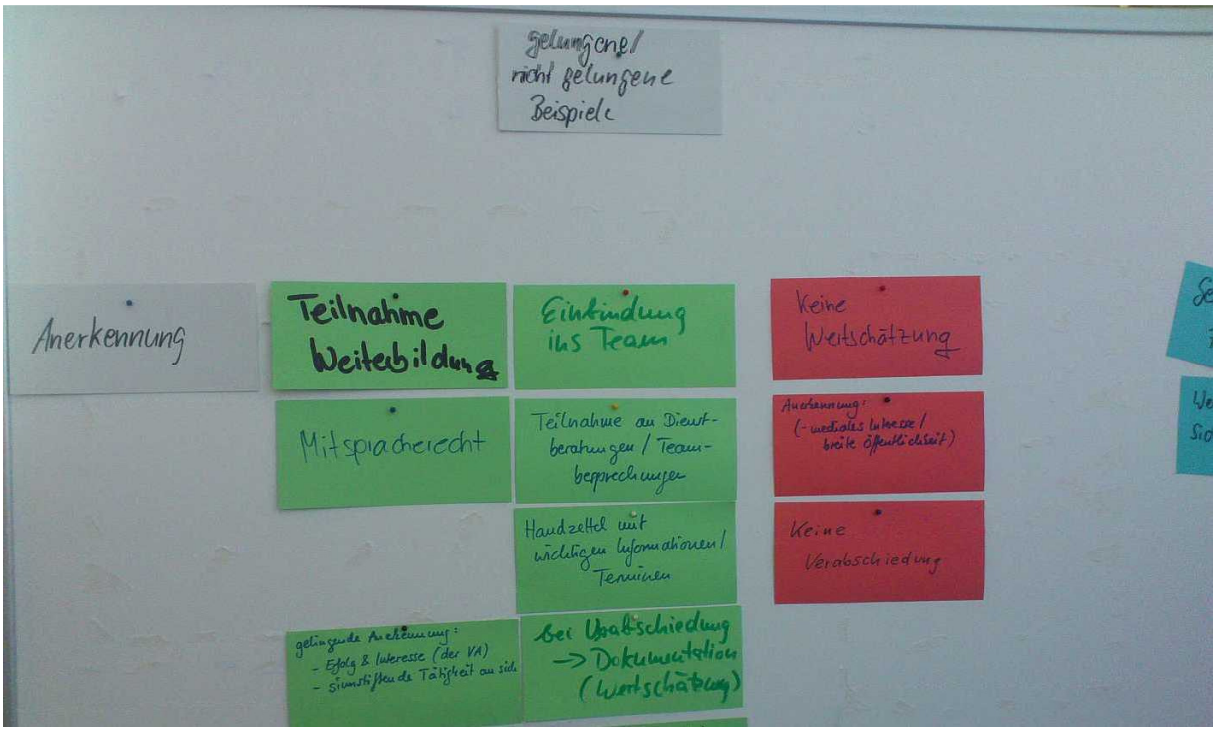
- Was brauchen ehrenamtlich Aktive, um verlässlich eingebunden werden zu können? Was umfasst Anerkennungskultur?
- Was wollen wir von den Engagierten? Wir uns wo können sie gelingend angesprochen werden?

Die Ergebnisse dienen als Grundlage zur weiteren Arbeit in der Arbeitsgruppe.

Workshoparbeit

	gelungene Beispiele	**nicht gelungene Beispiele**	
Anerkennung	Teilnahme Weiterbildung	keine Wertschätzung	Geburtstage/Feiern
	Mitspracherecht	mediales Interesse/breite Öffentlichkeitsarbeit	welche Form wünschen sich EA?
	Einbindung ins Team	keine Verabschiedung	
	Teilnahme an Dienstberatungen/ Teambesprechungen		
	Handzettel mit wichtigen Informationen/ Terminen		
	Erfolg & Interesse (der VA) sinnstiftende Tätigkeit an sich		

	bei Verabschiedung: Dokumentation (Wertschätzung)		
	kleine Aufmerksamkeiten (Blumen)		
	adäquat besetzte „Danke“-VA		
Gewinnung	altersgerechte Ansprache	Überforderung der Ehrenamtlichen	
	EA öffentlich machen (Presse, Organisation)	„Lückenfüller“	
	konkrete Aufgaben benennen	über Medien bisher keine Erfolge „Lage“ → Fahrtwege	
	Vereinbarung mit (Geb.) Daten sowie Versicherungsschutz		
	intensive beziehungsarbeit Kontaktpflege		
	Kontakt zwischen EA		
	Transparenz und Offenheit		
	Tätigkeitsberichte		
	positive Außenwahrnehmung der Organisation		


gelungene/ nicht gelungene Beispiele
Anerkennung
Teilnahme Weiterbildung
Einbindung ins Team
Keine Wertschätzung
Mitspracherecht
Teilnahme an Dienstberatungen / Teambesprechungen
Auswertung: (- weiteres Interesse / breite Öffentlichkeit)
Handzettel mit wichtigen Informationen / Terminen
Keine Verabschiedung
gelingende Anerkennung: - Erfolg & Interesse (der VA) - sinnstiftende Tätigkeit an sich
Bei Verabschiedung -> Dokumentation (Wertschätzung)

kleine Aufmerksamkeiten (Blumen)
adäquat besetzte "Danke - VA"
winnung
altersgerechte Ansprache
EA öffentlich machen (Presse, Organisation)
Überforderung d. Ehrenamtlichen
„Lückenfüller"
konkrete Aufgaben benennen
Gewinnung: - über Medien bisher keine Erfolge - "Lage" -> Einsetzen
Vereinbarung mit (Geb.) Daten sowie Versicherungsschutz
gelingende Gewinnung: - kulturelle Beziehungsarbeit - Kontaktpflege
Kontakt zu EA
Transparenz und Offenheit
positive Außenwahrnehmung der Organisation
Tätigkeits-berichte

Versicherungsschutz ← EA-Vertrag

Ansprechpartner

Bereitstellung von Arbeitsmaterialien

Konkrete Aufgabe(n)

Tag, Zeit

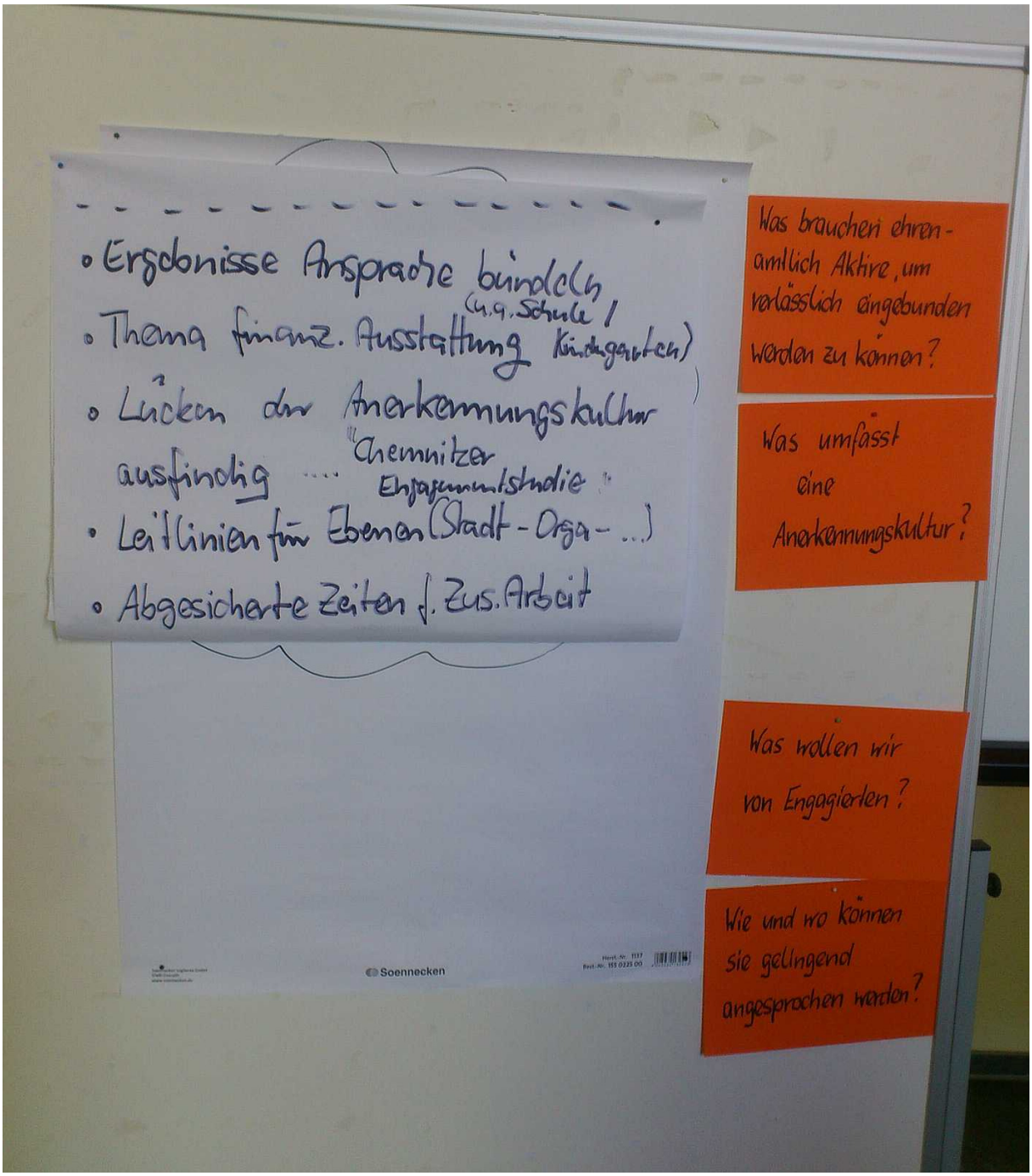
+ personelle Ressourcen für Informationsgabe

- EA als Zielgruppe in Leistung beschr.
  + Aspekt der Stellenbeschr. von Verantw.
- Einbindung von EA strukturell untersetzen (öffentl. Förd.)

Motive

- gegenseitige Unterst. interessengeleitet
  öffentl. Aufzeigen
  → Vorbilder + Beispiele
  → positives Bild unentgeltl. Tätigkeit

- Bedarf konkretisieren
- gleichwertige Anerkennung auch "kleinerer" Tätigkeiten
- Infos über Spektrum von EA von Nachbarschaftshilfe → Städtrahtätigkeit
- Spaß sollte erkennbar sein
- Einr. muss informiert sein um sich einstellen zu können
- helfen ressourcenorient. Vorstellung bei Interessierten zu entwickeln
- Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten
  → v.a. spez. Arbeitsfelder
- wie entw. sich "Kultur"



Weiteres Vorgehen
Der Termin zur weiteren Bearbeitung der Gelingensfaktoren wird derzeit per Doodle-Abstimmung ermittelt.

Ergebnisse WORKSHOP 3

Einbeziehung der Wirtschaft als Unterstützer bürgerschaftlichen Engagements

Nora Schaefer, Bürgerstiftung für Chemnitz & Ines Vorsatz, Stadt Chemnitz – LAP

Zielstellung

Ziel des Workshops war es, die Teilnehmer an das Thema „Einbeziehung der Wirtschaft als Unterstützer bürgerschaftlichen Engagements“ heranzuführen sowie erste Gedanke, Ideen und Erfahrungen in der Kooperation mit der Wirtschaft herauszustellen. Dabei sollten Schwerpunkte konkretisiert werden, welche als Arbeitsgrundlage zur weiteren Arbeit in der Arbeitsgruppe dienen.

Vorgehen

1. Kartenabfrage zu der Fragestellung:

Was ist Ihr VISON, ANGST, und ERFAHRUNG in der Zusammenarbeit mit Unternehmen und/ oder Wirtschaftsverbänden?

Vision

- „Ein großer Kuchen, von dem alle satt werden.“
- Unternehmen als Zugpferd finden, welches andere Unternehmen für das Thema begeistern kann.
- Grundhaltung der Wirtschaft „Bürgerschaftliches Engagement als Wert für die Gesellschaft“ zu erkennen
- Etablierung lokaler Netzwerke der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Angst

- Selbstzweck der Wirtschaft
- Kommunikation „sich blamieren“
- Abhängigkeit
- Aufwand/ Nutzen

Erfahrung

positiv

- Konkretes Anliegen
- Persönlicher Kontakt
- Persönliche Ansprache

negativ

- geringes Kapital der lokalen Wirtschaft
- Unternehmenstammsitz oftmals in den alten Bundesländern

Zusammenfassung der Leitfragen:

- Der Wert Bürgerschaftlichen Engagements sollte sich bei Unternehmen und Wirtschaftsverbänden verstetigen.

  „Gemeint ist nicht Mildtätigkeit als unternehmerische Nebensache in Form gelegentlicher Spenden, sondern planvoll und langfristig angelegtes Engagement im Dienste des (meist) lokalen Gemeinwohls als Teil der Unternehmensstrategie. Das bedeutet, dass festgelegt wird, welche Ziele erreicht werden sollen, welche Investitionen erforderlich sind und wie die konkrete Umsetzung erfolgt.“ (Quelle: http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=8390)
  Was sind geeignete Wege die Grundhaltung des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen als Teil ihrer eigenen Unternehmensstrategie zu fördern?
  Wie lässt sich ein „Perspektivwechsel“, in dem Unternehmer sich kurzfristig in einer gemeinnützigen Organisation engagieren, durchführen? Wie sollte dieses Konzept ausgestaltet werden, um nachhaltige Strukturen zu etablieren?

- Unternehmer lassen sich oftmals durch Vorbilder aus ihren eigenen Reihen animieren, sich gesellschaftlich zu engagieren. Der erste Dominostein muss fallen.

  Wie können diese Unternehmen identifiziert und motiviert werden, andere Unternehmer zu sensibilisieren?
  Was wären geeignete und öffentlichkeitswirksame Methoden der Verbreitung von best-practice-Ansätzen?

- Bei der Akquirierung von Mitteln aus der Wirtschaft entsteht oft ein Ungleichgewicht zwischen Aufwand und Nutzen.

  Können Ressourcen bei der Ansprache von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden gebündelt und neue Kooperationsformen ausgestaltet werden?

- Es muss zwischen dauerhaften Partnerschaften (bspw. durch Sponsoring) und kurzfristigen bzw. einmaligen Aktionen des Engagements bei Unternehmen differenziert werden.

  Können Bedarfe der gemeinnützigen Organisationen erfasst werden? Und ist es möglich, diese mit der Engagementbereitschaft der Unternehmen abzugleichen?
  Welche Konzepte können dahingehend bedarfsorientiert entwickelt werden?

- Etablierung lokaler Unterstützungsnetzwerke zwischen gemeinnützigen Organisationen und vor Ort ansässigen Unternehmen (bspw. im Stadtteil)

  Wie lässt sich solch ein Netzwerk aufbauen? Und kann diese in bereits gewachsene Strukturen einbinden (bspw. Quartiers- oder Stadtteilmanagement)?

2. Perspektivwechsel

Die Teilnehmer waren aufgefordert, sich in die Lage von Unternehmensvertretern zu versetzen.

Mit der Perspektivübernahme sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Anfragen/ Angeboten sind attraktiv?
- Wie hoch ist die Bereitschaft zur Investition (materiell/ immateriell)?
- Welche Ansprache bevorzugen Sie?

Angebot

- Ein Angebot sollte immer konkret sein.
- Angebote für Randgruppen der Gesellschaft
- Außergewöhnlichkeit des Angebots und damit auch medienwirksam
- Mehrwert, Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit des Angebotes sollte sichergestellt sein.

Investition

- Geld (Spenden, Sponsoring) und Sachmittel
- Zeit
- Wissen, Erfahrung (Know-How)

Kommunikation

- Persönlicher Kontakt und Ansprache, wobei der Erstkontakt und die Informationsfülle bei der Erstansprache unterschiedlichen Erwartungen obliegen.

Zusammenfassung:
Eine gelingende Kooperation zwischen Wirtschaftsverbänden/ Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen kann nur „auf Augenhöhe“ und im Dialog stattfinden. Folgende Aspekte sollten bei der Ansprache von Unternehmen berücksichtigt werden:
MOTIV: Welches Motiv steht hinter dem Engagement (Eigennutz und Nutzen für Gesellschaft)
MEHRWERT: Welchen Benefit hat das Unternehmen von seinem gesellschaftlichen Engagement?
WÜRDIGUNG: Wie kann das Unternehmensengagement, nach deren Bedarfen, ausreichend gewürdigt werden?
KONTROLLE: Welches Maß an Kontrolle der geleisteten Investition kann dem Unternehmen zu gestanden werden und welche Möglichkeiten der Realisierung gibt es?
KOMMUNIKATION: Wie kann man für ein Anliegen begeistern?

Übersicht über die Teilnehmer des Workshop

Teilnehmer	Institution	E-Mail
Tobias Berndt	Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V.	toleranz@jugendkulturbox.de
Christiane Fiedler	Chemnitz Tafel e.V.	c.fiedler@chemnitzer-tafel.de
Susann- C. Koch	Stadtmission Chemnitz/ KISS	s.c.koch@stadtmission-chemnitz.de
Petra Kraft	Bürgerinitiative Chemnitzer City e.V.	chem-buerger@web.de
Andreas Meier	AWO KV Chemnitz, Quartiersmanagement Kappel/ Helbersdorf	andi.m83@gmx.de
Silke Sander	Stadt Chemnitz	silke.sander@stadt-chemnitz.de
Nora Schaefer	Bürgerstiftung für Chemnitz	nora.schaefer@buergerstiftung-fuer-chemnitz.de
Sabine Sieble	Bürgerstiftung für Chemnitz	sabine.sieble@googlemail.com
Ines Vorsatz	Stadt Chemnitz/ LAP	ines.vorsatz@stadt-chemnitz.de

Weiteres Vorgehen:
Nächster Termin für die AG: 14. Mai 2014, 13:00 Uhr, Freiwilligenzentrum Chemnitz, Reitbahnstraße 23